

B e r i c h t

des Landeskirchenamtes

betr. Ökumenische Beziehungen in der Zeit der Corona-Pandemie

Hannover, 4. November 2020

In der Anlage übersenden wir der 26. Landessynode den Bericht des Landeskirchenamtes betr. Ökumenische Beziehungen in der Zeit der Corona-Pandemie.

Das Landeskirchenamt
Dr. Springer

Anlagen

I.**Fürbitte**

Als im März dieses Jahres das Covid-19-Virus begann, sich in Europa auszubreiten, und die Weltgesundheitsorganisation die Virusinfektion am 12. März als Pandemie einstuft, hinterließ sie in Afrika, Indien und Lateinamerika noch kaum Spuren. Dennoch dachten Partnerkirchen in diesen Kontinenten an uns hier in Niedersachsen und beteten für uns. So schrieb am 23. März Pastor Yonas Yigezu Dibisa, der Präsident der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus (EECMY), an das Evangelisch-lutherische Missionswerk in Niedersachsen (ELM): „Wir wollen auch unsere Solidarität mit der weltweiten Kirche zeigen und als Brüder und Schwestern in Christus füreinander beten, besonders für die am meisten betroffenen Länder.“ Ebenso äußerten andere Kirchen, mit denen unsere Landeskirche verbunden ist, ihre Solidarität und riefen zum Gebet für uns auf. Als Glieder an dem einen Leib Christi fühlten sie mit uns.¹ Ähnliche Schreiben erhielten auch Kirchenkreise und Gemeinden unserer Landeskirche von ihren Partnern.

Die „Gemeinschaft der Kirche“, zu der unsere Landeskirche, so Artikel 1 der neuen Verfassung, „berufen“ ist (Absatz 1 Satz 2), kam zu Beginn der Pandemie gewissermaßen auf uns zu: indem Menschen in Partnerkirchen für uns gebetet haben, indem sie an uns gedacht haben und indem sie uns Mut gemacht haben mit Worten aus der Bibel, der gemeinsamen Quelle unseres Glaubens.

II.**Gleichheit und Ungleichheit durch die Corona-Pandemie
– die Gemeinschaft der Kirche**

Bald darauf wuchs sich die Corona-Infektion, deren Verbreitung durch die hohe Mobilität der globalisierten Welt befeuert wurde, zu dem aus, was das Wort „Pandemie“ besagt: zu einer Seuche, die das *ganze Volk* trifft, weltweit. Indem die Covid-19-Pandemie die *gemeinsame* Verletzbarkeit der Menschheit deutlich macht, führt sie die Verbundenheit der Menschheit vor Augen, die in der Gebundenheit an das eine und alternativlose Ökosystem Erde gründet. Gleichzeitig aber offenbart sie auch die Trennungen innerhalb der Menschheit – und verschärft sie. Die Pandemie trifft alle, aber sie trifft nicht alle gleich. So sind die zum Schutz vor dem Virus notwendigen Hygienestandards unmöglich einzuhalten, wenn man mit drei Generationen auf 15 Quadratmetern in einer Squattersiedlung in

¹ Diese Schreiben, viele weitere und andere Informationen zur Covid-19-Situation in Partnerkirchen sind auf www.elm-mission.net/startseite/corona.html#c6960 dokumentiert.

Äthiopien lebt, wo den Mindestabstand zu wahren illusorisch ist und fließendes Wasser, Seife und Desinfektionsmitteln schlicht nicht vorhanden sind. Gleiches gilt für das Leben in einem Township in Südafrika, einem Slum in Indien, einer Favela in Brasilien oder einem Flüchtlingslager im Libanon. Die Pandemie verschärft bestehende Ungleichheiten, insbesondere da, wo Staat und Wohlfahrtssysteme ohnehin fragil sind.

Bei einer vom ELM moderierten Videokonferenz mit Leitungspersonen von mit uns verbundenen Kirchen im südlichen Afrika am 8. Juli unterschied Präsident Thelo Wakefield von der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Südlichen Afrika (ELCSA) zwischen „living by choice“ und „living by design“. Schutz vor dem Virus ist in der ersten Situation möglich („Leben aufgrund eigener Wahlmöglichkeiten“), in der zweiten nicht („Leben aufgrund eines vorgegebenen Schemas“). Die Corona-Regeln seien „first world rules“/„Regeln der Ersten Welt“ und unter den Bedingungen eines „living by design“ nicht einzuhalten. – Die Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IECLB) Pastorin Sílvia Beatrice Genz formuliert es in ihrem August-Pastoralbrief so: „Die Pandemie hat den Abgrund vergrößert, der reiche und arme Menschen trennt. Milliardäre wurden noch reicher und die Armen noch ärmer.“

Unsere Landeskirche und die Kirchen, mit denen wir verbunden sind, sind Teil der noch nicht erlösten Welt in all ihrer Ambivalenz; daher existieren diese Trennungen auch zwischen unseren Kirchen und in unseren Kirchen. Aber grundlegender als diese Trennungen ist die Gemeinschaft, die uns verbindet. Es ist die Einheit der Kirche, die wir im Credo bekennen und die sich zeichenhaft und unvollkommen realisiert in den Beziehungen zu den Kirchen und Gemeinden, mit denen wir verbunden sind – in der *Communio* des Lutherischen Weltbundes, vermittels der Netzwerke der mit unserer Landeskirche verbundenen Missionswerke und Diasporawerke, durch Partnerschaften, durch entwicklungspolitische Zusammenarbeit und ökumenische Diakonie, durch die Internationale Konferenz christlicher Gemeinden im Bereich der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Auf der Basis dieser Gemeinschaft können wir uns gemeinsam den Herausforderungen des Virus sowie seiner wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Folgen stellen, die ihrerseits die internationale Ökumene einem Stresstest unterziehen. Dies geschieht im Wissen, dass wir alle Mitgeschöpfe in Gottes Schöpfung sind, die unseren gemeinsamen Lebensraum bildet.

Die globale Perspektive, die der globale Charakter der Pandemie für unser Sehen, Urteilen und Handeln erfordert, müssen wir uns nicht erst erarbeiten. Sie liegt bereits vor: in den ökumenischen Vernetzungen, an denen unsere Landeskirche Anteil hat und mitwirkt, auch in den Einsichten des konziliaren Prozesses für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der

Schöpfung. Es ist die weite ökumenische Perspektive, die gleich zu Beginn in der neuen Verfassung unserer Landeskirche grundgelegt ist: „Verkündigung, Zeugnis und Dienst erfolgen in Gemeinschaft mit anderen christlichen Kirchen [...]“ (Artikel 1 Absatz 3).

III.

Kommunikation

Ökumenische Beziehungen leben vom regelmäßigen Austausch. Eine wichtige Rolle kommt dabei Begegnungen zu. Daher war es ein harter Schlag, als im März/April die Einsicht in die Notwendigkeit reifte, Reisen und Konferenzen auf allen Ebenen für das gesamte Jahr abzusagen. Gleichzeitig war angesichts der Pandemie, die alle betraf, mit der aber niemand Erfahrung hatte, der Bedarf nach Austausch groß. Wo es nur irgend ging, wurde die Lücke, die die Unmöglichkeit der Begegnung aufriss, durch digitale Kommunikation gefüllt: durch die Intensivierung bereits genutzter Formate wie E-Mail, Telefon und social media und durch Formate, die zwar vorhanden, bisher aber kaum verwendet waren, wie Videokonferenzen und Videobotschaften.

So entwarfen in einer Videokonferenz Landesbischof Ralf Meister und das Ökumenereferat im Landeskirchenamt zusammen mit der Leitung der National Evangelical Synode of Syria and Lebanon (NESSL) die Grundzüge für ein Corona-bezogenes Hilfsprojekt für syrische Flüchtlingsfamilien im Libanon, das dann in virtueller Kommunikation Schritt für Schritt weiterentwickelt wurde.

Die Partnerschaft mit der Diözese Leeds der Kirche von England hatte in diesem Jahr Fahrt aufnehmen sollen, insbesondere mit einer Begegnungs- und Studienreise. Nun pflegt das Arbeitsfeld „Kirche in Europa“ im Haus kirchlicher Dienste die bestehenden Kontakte digital weiter und lädt am 10. November Interessierte aus Diözese und Landeskirche zu einer thematischen Videokonferenz ein – ein Format, das verstetigt werden soll. Zudem können die neu entdeckten technischen Möglichkeiten Gremien ohne Zusatzkosten internationalisieren. So tagte der Indien-Ausschuss der Gossner Mission inzwischen zweimal als Videokonferenz und einmal als Hybridkonferenz, wobei immer indische Teilnehmende zugeschaltet waren. Dieses Format soll beibehalten werden. Weiterhin erschließt das Format neue Zielgruppen. So nahm die Hälfte derjenigen, die sich beim Webinar des ELM („ELMinar“) „Indigene in Brasilien in der Corona-Krise“ am 20. August zuschaltete, zum ersten Mal an einem Lateinamerika-Seminar des ELM teil. Schließlich eröffnet das Format den Weg in die Multilateralität. In diesem Sinne begann das ELM, das anlässlich der Pandemie bereits einen regelmäßigen Rundbrief herausgibt, darüber hinaus mit der Einrichtung regelmäßiger

kirchenübergreifender Austauschplattformen per Videokonferenz, an denen auch das Ökumenereferat im Landeskirchenamt beteiligt ist. Die eine Austauschplattform bringt die Leitungen der drei evangelisch-lutherischen Kirchen in Südafrika zusammen. Themen waren bisher: Corona-Pandemie, Rassismus, genderbasierte Gewalt und Korruption. Die andere Plattform dient dem Austausch zwischen Kirchenleitungen von fünf aus deutscher Auswanderung hervorgegangenen Kirchen in Argentinien, Paraguay und Uruguay, in Brasilien, in der Russischen Föderation und im südlichen Afrika. Hier standen virtuelle Gottesdienste, besonders die Feier des Heiligen Abendmahls, im Mittelpunkt.

Nicht selten führt der Einsatz von Videokonferenzen zu einer höheren Frequenz der Kontakte. Dies ist einerseits der rapiden Entwicklung der Pandemie, mit der es umzugehen gilt, geschuldet, andererseits den Vorteilen, die diese Technik bietet: multilateraler Austausch und Meinungsbildung, Bearbeiten eines gemeinsamen Projekts in enger Taktung, zielgenaue Einbeziehung von Fachleuten – all dies trotz räumlicher Distanz.

Die Verstärkung und Verbreiterung der digitalen Kommunikation eröffnet, wie die Beispiele zeigen, zuvor nicht geahnte Möglichkeiten und setzt neue Dynamiken frei. Auf diese Weise dient digitale Kommunikation der Inklusion. Gleichzeitig aber führt sie auch zu Exklusion. Denn sie setzt eine verlässliche Elektrizität und verlässliches Internet voraus. Das aber ist nicht überall gegeben sind – wie in Teilen Äthiopiens, Indiens und Südafrikas.

Dennoch können auch unter instabilen Rahmenbedingungen Videokonferenzen Impulse setzen. So bot das „ELMinar“ am 10. September zu Äthiopien – wenn auch unter dem Vorbehalt, dass jederzeit die Verbindung abbrechen könnte – den Teilnehmenden aus der Äthiopischen Evangelischen Kirche Mekane Yesus (EECMY) eine gute Gelegenheit, die durch staatliche Repressionsmaßnahmen und einen längeren Internet-Shutdown hervorgerufene Isolation aufzubrechen. Außerdem brachte das Format, das Jüngeren – unabhängig vom Geschlecht – geläufiger ist, den Vorteil, Kontakt mit Personen der mittleren Ebene der EECMY herzustellen und ihre Stimmen zu Gehör zu bringen.

Mit viel Phantasie und großem Engagement haben Menschen, die in ökumenischen Beziehungen aktiv sind, angesichts des vollständigen Ausfalls von Reisen, Konferenzen und Seminaren auf virtuelle Begegnungsformate gesetzt, sie etabliert und ausgebaut. Diese virtuellen Formate haben die Palette an Kommunikationsoptionen erweitert und werden dies auch in Zukunft tun, zumal sie außerdem wesentlich weniger umweltbelastend und kostengünstiger sind als Reisen. Die reale Begegnung ersetzen werden sie aber nicht. Diese wird wegen der Komplexität interkultureller Beziehungen weiter unumgänglich sein – und

die Grundlage dafür bleiben, dass virtuelle Kommunikation über kulturelle Grenzen hinweg gelingen kann.

Neben der Diskussion der Herausforderungen, die die Pandemie und ihre politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen mit sich bringen, und der gegenseitigen Ermutigung in Anlehnung an 1. Thessalonicher 5,11 („ermutigt/tröstet einander und erbaut einen den anderen auf“) geht es im ökumenischen Austausch auch um gegenseitige Anteilnahme, wenn Geschwister im Glauben am Virus erkrankt oder sogar gestorben sind. Stellvertretend seien genannt Pastorin Adita Torres, Kirchenpräsidentin der Lutherischen Kirche von Peru (IL-P), die an Covid-19 gestorben ist, und B. Vijaya Baskaran, Bischof der Lutherischen Kirche Süd-Andhra (SALC), der nach einer dreiwöchigen Behandlung im Krankenhaus wieder entlassen werden konnte.

IV. Kontexte

Der ökumenische Austausch zu Covid-19 hat die *eine* Pandemie im Blick. Gleichzeitig sensibilisiert er dafür, wie unterschiedlich sie sich in verschiedenen Kontexten auswirkt, und ermöglicht dadurch einen neuen Blick auf den eigenen Kontext.

Nicht selten verquicken sich der Umgang mit der Pandemie und die politische Situation. So wird das Gebiet der Diözese Leeds, die zum industriellen Norden Englands gehört, durch die doppelte Krise des chaotischen Umgangs mit dem Brexit und der Pandemie außergewöhnlich stark getroffen.

In der Russischen Föderation ist nach Einschätzung des dortigen ELM-Mitarbeiters Pastor Bradn Buerkle das aus dem Sowjetsystem ererbte „Misstrauen gegenüber den Behörden“ ein Faktor dafür, „dass viele Menschen die Empfehlungen zur öffentlichen Sicherheit ignorierten“.

Die Bedrohung der Indigenen durch die von der brasilianischen Regierung geförderte wirtschaftliche Erschließung der Amazonasregion wird durch das Virus noch einmal gesteigert. Bei ihnen ist die Anzahl der Infizierten fast doppelt so hoch und die Anzahl der an Covid-19 Gestorbenen fast anderthalbmal so hoch wie im Bevölkerungsdurchschnitt (Stand Anfang Oktober).

In Äthiopien lassen sich Corona-bedingte Restriktionen und Quarantänemaßnahmen vielfach nicht von gängigen Repressionsmaßnahmen unterscheiden, mit denen die Regierung auf Proteste antwortet, die mit der Ermordung des populären Sängers Hachalu Hundessa Ende Juni ausgebrochen sind; er war für ein unabhängiges Oromia (in dem die EECMY verbreitet ist) eingetreten.

In Indien sind angesichts der Antikonversionsgesetze, die in mehreren Bundesstaaten in Kraft getreten sind, Kirchenleitende zunehmend besorgt über Stimmen aus hindu-nationalistischen Kreisen äußern, die der Corona-Nothilfe christlicher Organisationen vorwerfen, auf diesem Wege Konversion zu betreiben. – Im Süden des Landes begannen staatliche Stellen mit der durch die Flutung des Polavaram-Dammes unumgänglichen Umsiedlung Dörfer während der Pandemie. Die hier engagierte Evangelisch-lutherische Kirche vom Guten Hirten (GSELC) und die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche in Indien (UELCI) vermuten, dass der Zeitpunkt für diese heikle Aktion mit Bedacht gewählt ist: Mit Verweis auf das Virus können Protestaktionen seitens der Bevölkerung minimiert werden.

Dort, wo es keinen staatlichen Rettungsschirm und keine Kurzarbeit gibt und wo die Mehrheit der Beschäftigten im informellen Sektor tätig ist, (d.h.: in den meisten Staaten dieser Erde) traf der zur Eindämmung der Pandemie von zahlreichen Regierungen beschlossene Lockdown viele Menschen total und existenziell. Um die Welt gingen die Bilder indischer Tagelöhner, die von heute auf morgen ihre Beschäftigung verloren und, da Busse und Bahnen nicht mehr fahren, sich zu Fuß auf den Weg in ihre Heimatdörfer machen mussten. In Südafrika fiel vom ersten Quartal zum zweiten, vollständig vom Lockdown bestimmten Quartal dieses Jahres das Bruttoinlandsprodukt um mehr als 16 %. Das führte, auf das Jahr hochgerechnet, zu einem Wirtschaftswachstum von minus 51 %, also einem Einbruch um rund die Hälfte. Schon vor dem Lockdown lag die Arbeitslosenquote bei gut 30 %. Als die Ausgangssperre griff, standen die im informellen Sektor Berufstätigen ohne Geld da und konnten für sich und ihre Familien nichts zu essen kaufen. Denn ihr Einkommen hängt an dem, was sie Tag für Tag erarbeiten. Der Zugang zu sozialen Sicherungssystemen ist ihnen versperrt, da er an eine formelle Beschäftigung gebunden ist. Zwar gewährte die Regierung gefährdeten Gruppen soziale Hilfszuschüsse. Doch reichten diese Maßnahmen nicht aus. Und auch diese staatlichen Hilfen dürfen nicht alle in Anspruch nehmen: Beispielsweise sind Geflüchtete und Zugewanderte ohne gültige Papiere von den Nahrungsmittel- und Hilfspaketen ausgeschlossen. Interessant ist in diesem Zusammenhang Malawi: Aufgrund der Existenzsorgen von Kleinhandel Treibenden und lokalen Märkten kippte das oberste Gericht einen anfänglich verhängten Lockdown.

Ein häufig angesprochenes Problem ist Korruption im Blick auf Corona-Staatshilfen. Kritik äußerte zum Beispiel der Südafrikanische Kirchenrat (SACC) zusammen mit anderen Organisationen in einer Erklärung vom 7. August und organisierte am 15. September eine Protestaktion vieler leitender Geistlicher unter dem Motto „Korruption ist nicht unser Erbe“.

Länderübergreifend ist zu beobachten, dass Frauen von der Corona-Pandemie stärker betroffen sind als Männer. Bei einem „ELMinar“ am 10. September führten die äthiopische und die brasilianische Referentin, Tadelech Loha und Marcia Blasi, dies für ihre beiden Länder auf hierarchische Strukturen zurück: Frauen verlören häufiger ihre zumeist schlechter gestellten Anstellungen, zu Hause müssten sie mehr leisten. Zusätzlich konstatierten beide eine Zunahme körperlicher Gewalt gegenüber Frauen. Den letzten Punkt betonten auch die Kirchenleitungen der drei lutherischen Kirchen im südlichen Afrika: Gewalt gegen Frauen sei schon vor Covid-19 ein großes Problem in Südafrika gewesen; der massive Lockdown habe es noch einmal gesteigert. Die Kirchenpräsidentin der IECLB Sílvia Genz weist in ihrem Pastoralbrief vom August darauf hin, dass in Zeiten von Corona neben Frauen auch Kinder und ältere Menschen vermehrt Opfer häuslicher Gewalt würden.

V.

Handeln

Sobald die Corona-Pandemie in ihrem Bereich relevant wurde, verfolgten, was praktische Maßnahmen betrifft, die Kirchen, mit denen wir verbunden sind, einen am Schutz der Schwachen und Gefährdeten orientierten und auf das Gemeinwohl ausgerichteten Kurs. Sie informierten über die Ansteckungsgefahr des Virus und riefen zu einem verantwortungsvollen Verhalten auf, das die Verbreitung von Covid-19 vermindert. Dabei setzten sie auch auf eine Vorbildfunktion von Christinnen und Christen in ihrem jeweiligen Umfeld. So schrieb der Präsident der EECMY, Pastor Yonas Yigezu Dibisa, am 23. März in einer „Botschaft“: „Als Christen ist es wichtig, ein vorbildliches Leben zu führen, so können wir auch in Zeiten von Corona Kirche sein. Indem wir einander lieben und unserem Nachbarn dienen, indem wir es vermeiden, die Krankheit weiter zu verbreiten und es zu unserem größten Anliegen machen, dass es unseren Mitbürgern gut geht.“

Die meisten Kirchenleitenden trugen schon früh in der Öffentlichkeit eine Mund-Nase-Bedeckung. Teilweise wurden in den Kirchen solche Masken eigens hergestellt und verteilt. So erhielt die Lutheran Community Outreach Foundation in Johannesburg trotz Lockdown die Erlaubnis, Masken herzustellen, und konnte rund 4.000 Stück an Bedürftige verteilen. In der IELCB-Gemeinde Lajeado/RS (Brasilien) nähten 40 Freiwillige zu Hause Masken und

boten sie am Zaun der Kirche an, zusammen mit einem Zettel, auf dem stand: „Wir stellen Masken her, um damit die Liebe Gottes zu bezeugen. Nehmen Sie eine Maske für sich selbst und beten Sie für die Menschen.“

Die Kirchenleitungen unterstützten und übernahmen die staatlichen Regelungen zur Eindämmung des Virus. Wenn nötig, beschlossen sie weitergehende Maßnahmen. So waren ab März/April in den meisten Kirchen Gottesdienste und Präsenzveranstaltungen untersagt oder sehr stark beschränkt. Es war den Kirchenleitungen ein Anliegen, die Einschränkungen nicht nur zu beschließen, sondern sie auch zu begründen und damit die Verantwortung der einzelnen Christinnen und Christen zu betonen. So unterstreicht das Schreiben der Präsidentschaft der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien (IELCB) an die Gemeinden vom 17. März: „Wir erinnern daran, dass alle Getauften berufen sind, füreinander zu sorgen.“ Gleichzeitig wurden neue Formen kirchlichen Lebens entwickelt und bekannt gemacht, hauptsächlich auf der Basis von Internet und Telefon.

In der Zeit der Quarantäne verzeichneten die Gemeinden in Tscheljabinsk und Omsk eine hohe Zahl von Mitfeiernden, die die Gottesdienste auf YouTube und Facebook live oder über das russischsprachige soziale Netzwerk VK auf Band oder per Streaming verfolgten. Allerdings haben kleinere Gemeinden eine familiäre Atmosphäre, und viele ihrer Mitglieder zögern, diese Technologie auch nur auszuprobieren. Erstmals hielten die Leitungsgremien der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural – Sibirien – Ferner Osten (ELKUSFO) ihre Sitzungen als Videokonferenzen ab – in einer Kirche, die vom Ural bis Wladiwostok reicht, ein sinnvoller Ansatz, für dessen Realisierung es des Schubs der Pandemie bedurfte. Diese Plattform wurde auch für Bibelstudien, Gebetstreffen und Konzerte genutzt. Jugendarbeit fand vermittels WhatsApp statt. Insgesamt nahm während der Zeit der Quarantäne und Selbstisolierung die Anzahl aktiver Teilnehmender am Gemeindeleben zu.

In der IECLB gibt es unzählige Initiativen von Seiten der Gemeinden, um die seelsorgliche und missionarische Arbeit unter Bedingungen der Pandemie fortzuführen. Viele Gottesdienste, Andachten und Vorträge werden lokal oder regional per Internet verbreitet; hinzu kommen unter anderem geistliche Impulse, wie Losung, Liedvortrag, Segen, als Audiodatei per WhatsApp. Für die besonderen seelsorgerlichen Herausforderungen der Pandemie schult die Kirche in Zusammenarbeit mit der Theologischen Hochschule EST haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in Webinaren und bringt passendes Material heraus.

In Ländern wie Äthiopien, Südafrika, Malawi und Indien hingegen stieß die Verlagerung von Gottesdiensten und Seelsorge in den virtuellen Raum an Grenzen. Bei vielen Gemeindegliedern sind die Voraussetzungen dafür nicht gegeben.

In zahlreichen Ländern der Kirchen, mit denen wir verbunden sind, ist die medizinische Infrastruktur den Herausforderungen der Corona-Pandemie nicht gewachsen. Hinzu kommt, dass durch den staatlich verfügbaren Lockdown und seine Folgen Arme und Benachteiligte in noch größere Not geraten und sie für das Virus noch anfälliger werden. Eine stark gefährdete Gruppe sind Flüchtlinge, eine weitere Häftlinge. Hier sehen sich die Kirchen in diakonischer Verpflichtung und haben Hilfsprojekte entwickelt, die sie begleitet und gefördert von der Landeskirche beziehungsweise von den mit ihr verbundenen Missionswerken oder Diasporawerken oder vermittelt über den Lutherischen Weltbunds durchführen: Im Bereich medizinische Hilfe sind es zehn Projekte in Äthiopien, Indien, Malawi, Nepal, Sambia, Südafrika und Uganda – mit Unterstützungsvolumen zwischen 4.000 und rund 55.400 Euro. Im Bereich Hilfe zu Folgen des Lockdown sind es sechs Projekte in Indien, Indonesien, Südafrika und der Ukraine – mit einem Unterstützungsvolumen zwischen rund 1.600 und rund 15.300 Euro. Im Bereich Hilfe für besonders Gefährdete sind es vier Projekte in Äthiopien, Südafrika und im Libanon – mit einem Unterstützungsvolumen zwischen 3.000 Euro und rund 135.600 Euro. *(Weitere Informationen zu diesen Projekten finden sich im Anhang.)*

Ähnliche Hilfsprojekte wurden und werden auch im Rahmen von Kirchenkreis- und Gemeindeparterschaften organisiert. Viele wären hier zu nennen. Herausgegriffen seien zwei Beispiele: Kreativ war der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, in dem eine Töpfergruppe Schüsseln anfertigte: Wer eine mit Suppe gefüllte Schüssel kaufte, förderte damit die Verteilung von Lebensmitteln an Bedürftige im südafrikanischen Kirchenkreis Odi. Selbstverständlich war und ist es auch möglich, online zu spenden.

Einen hohen Betrag in kurzer Zeit sammelten die Kirchenkreise Melle-Georgsmarienhütte und Bramsche zusammen mit dem Kirchenbezirk Pirna. Ein Hilferuf aus den südafrikanischen Kirchenkreisen Durban, Umngeni und Umvoti, dass wegen des Lockdown Hunger drohe, führte zu einer Spendenaktion, die im Juni innerhalb von drei Wochen 30.000 Euro für Lebensmittelhilfe erbrachte. Eine weitere Sammlung fand im September/Okttober statt.

Schließlich hat der monatelange Ausfall der Gottesdienste für all diese Kirchen auch katastrophale finanzielle Folgen. Denn sie erzielen ihre Einnahmen fast ausschließlich oder zum größten Teil über Gottesdienstkollekten. Hinzu kommt, dass durch den staatlich verordneten Lockdown bei sehr vielen Gemeindegliedern die Verdienstmöglichkeit wegbrach oder das Einkommen sank. Das führt dazu, dass sie deutlich weniger Geld zur Verfügung haben und oft kaum noch über Mittel verfügen, die Kirche zu unterstützen. Diese Faktoren haben zur Folge, dass Kirchen und Gemeinden finanziell unter starken Druck geraten sind – mit gravierenden Konsequenzen für ihren Handlungsspielraum, auch für die Gehaltszahlungen

kirchlicher Mitarbeitender. Die IECLB versucht, dem mit einem Solidarfonds zu begegnen. Die meisten Kirchen haben hierfür aber nicht die Mittel.

In die Krise gerieten zudem die kirchlichen Ausbildungsstätten, die sich zum größten Teil durch Studiengebühren, Übernachtungs- und Verpflegungskosten, Saalvermietung und teilweise auch durch verbundene Gästehäuser finanzieren. Weil all diese Einkunftsquellen wegen der Corona-Krise versiegt sind, sind die Ausbildungsstätten gefährdet. Die mögliche endgültige Schließung einer Ausbildungsstätte ist eine Bedrohung für die Kirche selbst.

In dieser Notsituation hilft die Landeskirche beziehungsweise die mit ihr verbundenen Missionswerke mit vier Projekten in Griechenland und Indien – mit einem Unterstützungsvolumen zwischen rund 1.400 und 35.000 Euro. *(Weitere Informationen zu diesen Projekten finden sich im Anhang.)*

Auch bei der Aufrechterhaltung des Funktionierens einer Kirche oder Gemeinde gibt es Unterstützungen im Rahmen von Kirchenkreis- und Gemeindeparterschaften.

Vergleichbare finanzielle Probleme ergaben sich für die durch Migration entstandenen internationalen Gemeinden in Deutschland. Viele finanzieren sich durch die während der Gottesdienste eingesammelten Kollekten. Gerade für die Zahlung der Miete des Gottesdienstraumes ist diese Finanzquelle unabdingbar. Aber Gottesdienste fanden nicht statt. Als einmalige Nothilfe hat die Landeskirche den in der Internationalen Konferenz christlicher Gemeinden im Bereich der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers (IKCG) zusammengeschlossenen Gemeinden die Übernahme von bis zu drei Monatsmieten angeboten. Vier Gemeinden haben davon Gebrauch gemacht. *(Weitere Informationen hierzu finden sich im Anhang.)*

Für die hier genannten Corona-bezogenen Hilfsprojekte stellt die Landeskirche aus Katastrophenhilfsmitteln nach aktuellem Stand rund 306.000 Euro bereit. Zusammen mit den Geldern, die durch die landeskirchliche Finanzierung zusätzlich aufgebracht werden (Gelder von Missionswerken, Spenden), beläuft sich die Gesamtsumme derzeit auf rund 542.000 Euro. Hinzu kommen 5.000 Euro, mit denen der Martin-Luther-Bund Hannover aus den ihm von der Landeskirche zugewendeten Geldern ein Projekt in Odessa unterstützt, sowie knapp 12.000 Euro Nothilfe für zur Internationalen Konferenz christlicher Gemeinden im Bereich der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers gehörende internationale Gemeinden aus der Kostenstelle „Ökumenische Arbeit in der Landeskirche“. Damit sind derzeit aus landeskirchlichen Mitteln insgesamt rund **323.000 Euro** für Hilfsprojekte im Rahmen der Covid-19-Pandemie zur Verfügung gestellt. Zusammen mit den durch die landeskirchliche Finanzierung zusätzlich aufgebrachten Geldern sind es rund **559.000 Euro**.

Darüber hinaus gibt es eine sehr große Menge weiterer Corona-bezogener internationaler Hilfsprojekte, die – jeweils mit ihren Partnern – das Evangelische Werk für Entwicklung und Diakonie (EWDE mit „Brot für die Welt“ und „Diakonie Katastrophenhilfe“), das Evangelische Missionswerk in Deutschland (EMW) und der Weltdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) entwickeln und durchführen. Diese fachkundigen Akteure mit langer Erfahrung handeln im Auftrag ihrer Mitglieder, die sie nach vereinbarten Schlüsseln mit finanziellen Mitteln ausstatten und in Gremien ihr Wirken begleiten. Sie handeln auch im Auftrag unserer Landeskirche.

Die Vielfalt der ökumenischen Beziehungen der Landeskirche auf internationaler Ebene hat sich in der Corona-Pandemie als Stärke erwiesen. Es ist ein Wirken innerhalb der Communitio des Lutherischen Weltbundes, in Zusammenarbeit mit dem Evangelisch-lutherischen Missionswerk in Niedersachsen, der Gossner Mission und der Hildesheimer Blindenmission sowie mit den Diasporawerken Gustav-Adolf-Werk und Martin-Luther-Bund, im Rahmen unserer Partnerschaften, in Abstimmung mit anderen Akteuren im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), durch entwicklungspolitische Zusammenarbeit und ökumenische Diakonie. Mit dieser Vielfalt stehen Instrumente zur Verfügung, die es erlauben, sowohl mit Bündelung der Kräfte großformatig als auch abgestimmt kleinteilig zu agieren – je nach dem, was zweckmäßig ist. So lässt sich im ökumenischen und internationalen Rahmen realisieren, was Artikel 1 Absatz 3 der neuen Verfassung der Landeskirche als Leitlinie setzt: „Verkündigung, Zeugnis und Dienst erfolgen in Gemeinschaft mit anderen christlichen Kirchen [...]“.

VI.

Ausblick

Die Corona-Pandemie legt die Verletzbarkeit von uns Menschen und der von uns entwickelten Wirtschafts- und Gesellschaftsformen bloß. Diese Verletzbarkeit ist kein Unfall, der behoben werden könnte, sondern eine Signatur des Menschseins. Sie weist darauf, dass unser Leben unverfügbar ist, darauf, dass Angewiesenheit der Grundmodus ist, in dem wir leben. Das gilt global. Im Austausch mit den Partnern weltweit haben wir uns immer wieder gegenseitig darin bestärkt, diese Angewiesenheit zu leben als Glauben an den Gott, der uns mit aller Kreatur geschaffen hat, der in Jesus Christus mit uns leidet und uns erlöst hat und der uns im Heiligen Geist miteinander verbindet und ermutigt. Und so sehr Kirchen an der Verletzbarkeit als Grundsignatur des Geschöpflichen nichts ändern können, so sehr können sie sie als Orientierungspunkt dafür nehmen, an Gottes Mission in der Welt teilzuhaben: gemeinsam sowohl das Heil in Jesus Christus verkündigen und bezeugen als auch

sich der Verletzten annehmen und sich im Gesundheitswesen, in der Gesellschaft, der Politik und der Wirtschaft dafür einsetzen, dass in ihrer Verletzbarkeit alle Menschen in Würde leben können.

Um in ökumenischer Verbundenheit gemeinsam auf diesem Weg zu bleiben, gilt, was der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Malawi (ELCM) Joseph Paul Bvumbwe am 24. März schrieb: „Wir müssen weiter im Gebet zusammenstehen und uns weiter ermutigen. Wir sind solidarisch miteinander und müssen das weiter sein.“

Zu diesem Bericht haben beigetragen:

- Evangelisch-lutherisches Missionswerk in Niedersachsen (ELM): Pastor Michael Thiel, Direktor; Dr. Mirjam Laaser, Leiterin Internationale kirchliche Zusammenarbeit; Team des ELM
- Gossner Mission: Pfarrer Christian Reiser, Direktor
- Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes: Dr. Dana Kestner, Projektmanagerin Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit
- Haus kirchlicher Dienste der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers: Pastor Woldemar Flake, Ökumenereferent
- Gustav-Adolf-Werk: Pfarrer Enno Haaks, Generalsekretär
- Martin-Luther-Bund: Pfarrer Michael Hübner, Generalsekretär
- Hildesheimer Blindenmission: Pastor Frank Ewert, Geschäftsführer

Anlagen:

1. Corona-Nothilfe: Gesamtübersicht der Unterstützung aus Katastrophenhilfemitteln der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers
2. Corona-Nothilfe: Übersicht über Projekte des Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen
3. Corona-Nothilfe: Übersicht über Projekte der Gossner Mission
4. Corona-Nothilfe: Übersicht zu internationalen Gemeinden im Bereich der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Corona-Nothilfe: Gesamtübersicht der Unterstützung aus Katastrophenhilfemitteln der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers (Stand: 13.10.2020)

Datum	V-N	Land / Länder	Projekt-partner vor Ort	landeskirchliche Unterstützung	Gesamt-volumen	Vermittlungspartner	Zweck
06.04.2020	V-N-660-12-U8119	Indien	Vereinigte Ev.-Luth. Kirchen in Indien (UELCI)	10.000,00 €	15.294,58 €	Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM)	Versorgung von 1.200 bedürftigen Familien mit Corona-Nothilfepaketen (Desinfektionsmittel und Lebensmittel) <i>Siehe Projekt Nr. 35-2020 in der separaten Übersicht zu Projekten des ELM</i>
16.04.2020	V-N-660-12-U8205	Indien, Nepal, Sambia, Uganda	diverse (s. separate Übersicht)	55.000,00 €	145.000,00 €	Gossner Mission	<i>Siehe separate Übersicht zu Projekten der Gossner Mission</i>
20.05.2020	V-N-660-12-U8344	Griechenland	Ev. deutschsprachige Gemeinde Thessaloniki	2.835,00 €	2.835,00 €	direkt	Zuschuss für laufende Kosten der Kirchengemeinde, da wegen Corona alle anderen Einnahmequellen weggebrochen sind
08.07.2020	V-N-660-12-U8119	Äthiopien, Griechenland, Indien, Malawi, Südafrika	diverse (s. separate Übersicht)	50.000,00 €	181.870,09 €	Ev.-luth. Missionswerk in Niedersachsen (ELM)	Bonifizierung von eingeworbenen Spenden des ELM für Projekte zu Covid-19 in den Partnerkirchen um 50 % ("Aus zwei Euro mach drei Euro") <i>Siehe separate Übersicht zu Projekten des ELM</i>
15.09.2020	V-N-660-12-U8646	Äthiopien	Koordination mit Äthiop. Ev. Kirche Mekane Yesus (EECMY), enge Zusammenarbeit mit Gesundheitseinrichtungen	47.484,00 €	47.484,00 €	Weltdienst des Lutherischen Weltbundes (LWB) über das Deutsche Nationalkomitee des LWB	Das geplante Projekt soll in fünf Dorfeinheiten im Bezirk Kebri Beyah in der Somali-Region im Osten Äthiopiens durchgeführt werden. Die ländliche Gegend an der Grenze zu Somalia wurde zuvor von einer verheerenden Dürre heimgesucht. Der Lutherische Weltbund ist bereits vor Ort im Einsatz und hilft den Menschen, darunter viele Flüchtlinge aus Somalia, nachhaltige Lebensgrundlagen aufzubauen. Konkret sollen folgende Aktivitäten umgesetzt werden: - Entwicklung von Informationsmaterialien über Corona, die Vermeidung von Infektionen sowie allgemeine Vorsichtsmaßnahmen wie Social-Distancing - Aufklärungskampagnen mit vorproduzierten Lautsprecheransagen zur Corona-Prävention - Information über richtiges Händewaschen in einkommensschwachen Gemeinden - Verteilung von Hygieneartikeln - Installation von Handwaschstationen („Tippy Taps“) an stark frequentierten Orten - Unterstützung des lokalen Gesundheitssystems durch Bereitstellung von Fieber-Messgeräten und Schutzausrüstung Mit dem Projekt sollen insgesamt 49.790 Menschen in 2.987 Haushalten erreicht werden.
28.07.2020	V-N-640-8.1-14799	Libanon	Evangelische Kirche in Syrien und Libanon (NESSL)	135.593,22 €	135.593,22 €	Compassion Protestant Society (CPS), d.i. der diakonische Arm der NESSL	Die Evangelische Kirche in Syrien und Libanon (NESSL) unterstützt über die CPS 250 syrische Flüchtlingsfamilien und 150 libanensische Familien, die Flüchtlinge aus Syrien aufgenommen haben, mit Basispaketen an Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln. Dabei erhalten die Familien, zu denen die NESSL trotz Schulschließung weiterhin Kontakt hält, in örtlichen Läden einlösbare Gutscheine; so wird sichergestellt, dass das Geld wirklich für Grundnahrungsmittel und Basishygieneartikel verwendet wird. Das Gesamtbudget beläuft sich auf 160.000 USD. (Der EUR-Betrag in den Spalten links ist nach derzeitigem Kurs angegeben.) 15.000 € stellt die Reformierte Kirche bereit, die Landeskirche hat 55.000 € etatisiert, der Rest soll über Spenden finanziert werden. Die Landeskirche finanziert aber vor.
13.10.2020	V-N-660-12-U9272	Indonesien	HBM Blindenschule in Medan	4.700,00 €	14.000,00 €	Hildesheimer Blindenmission	Bonifizierung von Spendeneingängen für Projekt Tele-Lernen um 50 %, Ausrüstung der HBM Blindenschule in Medan/Indonesien mit 30 Laptops, 6 Smartphones und 36mal Sprachsoftware für Blinde
Gesamt				305.612,22 €	542.076,89 €		

ELM Corona-bezogene Projekte
Stand 08.10.2020



Projekt Nr.	Kirche Institution	Projektname	Bewilligte Summe		LKH Finanzierung
-------------	--------------------	-------------	------------------	--	------------------

Indien

37-2019a	Indien GSELC / UELCI	Ergänzung zum Hostel Budget - Corona Nothilfe 2020	INR 134.400,00	EUR 1.642,69	anteilige Finanzierung
----------	-------------------------	--	----------------	--------------	------------------------

Das Projekt finanziert Hilfspakete für insgesamt 80 Kinder und deren Familien der Heime Sarapaka und Vinayakapuram in Telangana.

In Indien herrscht eine Ausgangssperre aufgrund der Covid-19-Pandemie. Auch die Kinder der GSELC Kinderheime mussten zu ihren Familien zurückkehren. Die unerwartete Ausgangssperre hat auch die Eltern überrascht, die i.d.R. als Tagelöhner*innen arbeiten und jetzt keinen Verdienst mehr haben. Mit dem Hilfspaket werden die Kinder und ihre Familien mit Lebensmitteln und Seife sowie Desinfektionsmitteln unterstützt. Bei dem Projekt handelt es sich um eine Ergänzung zum Projekt 37-2019 GSELC Kinderheime 2019 - 2020.

Projektzeitraum: April 2020 bis Mai 2020

34-2020	Indien TELC	Corona Nothilfe 2020	INR 500.000,00	EUR 6.110,00	anteilige Finanzierung
---------	----------------	----------------------	----------------	--------------	------------------------

Das Projekt finanziert insgesamt 1.600 Hilfspakete.

Durch die landesweite Ausgangssperre sind insbesondere arme Bevölkerungsteile betroffen. 1.600 Menschen bzw. Familien erhalten im Rahmen des Projektes unabhängig von Religion, Kaste und ethnischer Zugehörigkeit ein Hilfspaket mit Lebensmitteln (u.a. Reis, Öl, Gewürze) und Hygieneartikeln. Ein besonderer Schwerpunkt der Unterstützung liegt bei Witwen, Waisen und der Bevölkerungsgruppe der Sinti in den Gebieten Tamil Nadu, Karnataka, Andhra Pradesh, Kerala und Puducherry.

Projektzeitraum: Mai 2020 bis Juli 2020

35-2020	Indien UELCI	Corona Nothilfe 2020	INR 1.269.450,00	EUR 15.294,58	anteilige Finanzierung
---------	-----------------	----------------------	------------------	---------------	------------------------

Das Projekt finanziert insgesamt 1.200 Hilfspakete.

Es handelt sich hierbei um die Versorgung von 1.200 bedürftigen Familien mit Lebensmittelpaketen (u.a. Reis, Öl, Gewürze) und Desinfektionsmitteln. Die Pakete sichern das Leben der Familien für rund einen Monat. In den folgenden Gebieten werden die Pakete verteilt:

Andra Pradesh (SALC-Gebiet) - 450 Familien
Telengana (GSELC-Gebiet) - 300 Familien
Tamilnadu & Pondicherry - 250 Familien
Bangalore, Karnataka - 100 Familien
Gemeinschaft Gurukul - 100 Familien

Projektzeitraum: Mai 2020 bis Juli 2020

ELM Corona-bezogene Projekte
Stand 08.10.2020



Projekt Nr.	Kirche Institution	Projektname	Bewilligte Summe		LKH Finanzierung
-------------	--------------------	-------------	------------------	--	------------------

48-2020	Indien TELC	Corona Zuschuss Gehalt 2020	INR 976.713,00	EUR 11.036,86	anteilige Finanzierung
---------	----------------	-----------------------------	----------------	---------------	------------------------

Dieses Projekt finanziert ein einmonatiges Gehalt für ca. 100 Mitarbeitende (Pastor*innen, Vikar*innen, Katecheten, Evangelisten, Küster*innen, Pfarrhelfer und Organisten) in den Pastoraten der C-Klasse.

Aufgrund von Covid-19 und des anschließenden Lockdowns konnten die Menschen nicht in die Kirche kommen, um ihre Opfergaben im Gottesdienst zu bringen. Mit der Kollekte werden jedoch auch die Mitarbeitenden der Kirche bezahlt. Vor allem die A-Class-Pastorate schicken Geld an die Zentrale der TELC zur Finanzierung der C-Class-Pastorate. Auch wenn die Kirchen jetzt wieder für eine kleine Gruppe offen sind, so haben jedoch viele Menschen ihr Einkommen und ihr Gehalt verloren. Sie sind nicht in der Lage, Geld für die Kollekte aufzubringen. Die Zentrale der TELC hat große Probleme, die Gehälter der kirchlichen Mitarbeitenden in den C-Class-Pastoraten zu finanzieren.

Projektzeitraum: August 2020

49-2020	Indien TELC	Ausbildungskurse Porayar 2020 - 2023	INR 4.853.500,00	EUR 55.378,44	anteilige Finanzierung
---------	----------------	--------------------------------------	------------------	---------------	------------------------

Dieses Projekt unterstützt, als Anschubfinanzierung, den Aufbau einer Ausbildungsstätte und die Ausbildung von medizinischem Personal in Porayar.

In Zusammenarbeit mit der Tamil Nadu Open University (TNOU) soll, im Rahmen des Projektes, in Porayar eine Ausbildungsstätte errichtet und 3 verschiedene medizinische Kurse angeboten werden. Ein altes Gebäude auf dem Gnanapoo Illam Campus, Porayar, soll als Ausbildungsstätte dienen. Es handelt sich hierbei um eine Anschubfinanzierung für die ersten 3 Jahre. Das Ausbildungsprojekt ist langfristig angelegt und soll auch nach den 3 Jahren eigenständig fortgeführt werden. Folgende Kurse werden angeboten:

1. Diplom in Medizinischer Labortechnik (Dauer 2 Jahre), Kapazität je Kurs für 30 Studentinnen
2. Krankenpflege (Dauer 1 Jahr) / General Duty (Health) Assistant, Kapazität je Kurs für 50 Studentinnen
3. Krankenpflege (Dauer 2 Jahre) / A.N.M. Nursing, Kapazität je Kurs für 30 Studentinnen

In dieser herausfordernden Krisensituation von Covid-19 ist die Reichweite der medizinischen Hilfe und Unterstützung in den Dörfern nicht ausreichend. Diese Situation beunruhigt die Menschen. Statt auf medizinische Hilfe aus entlegenen Gebieten angewiesen zu sein, werden die jungen Menschen aus den Dörfern selbst ausgebildet.

Projektzeitraum: Juli 2020 bis Juni 2023

50-2020	Indien TELC	Corona Gehälter Mitarbeiter*innen Ziegenbalg Museum 2020 - 2021	INR 123.000,00	EUR 1.389,90	anteilige Finanzierung
---------	----------------	---	----------------	--------------	------------------------

Dieses Projekt finanziert die Gehälter von den 4 Mitarbeitenden des Ziegenbalg-Hauses für insgesamt 6 Monate.

Der Ausbruch von Covid-19 trifft das Ziegenbalg-Haus an verschiedenen Stellen. Ein wesentlicher Rückschlag ist der Mangel an musealen Einnahmen. Mit einem konstanten Besucherstrom von ca. 400 Besuchern pro Monat war das Ziegenbalg-Haus auf einem vielversprechenden Weg, als eine nachhaltige und etablierte Institution zu gelten. Verursacht durch die Corona-Pandemie entgehen dem Ziegenbalg-Haus wesentliche Einnahmen aus dem Ticket- und Buchverkauf. Gleichzeitig ist die TELC, die im vergangenen Jahr nachhaltig zum Ziegenbalg-Haus beigetragen hat, vom Ausbruch des Covid-19 schwer betroffen.

Projektzeitraum: August 2020 bis Januar 2021

Projekt Nr.	Kirche Institution	Projektname	Bewilligte Summe		LKH Finanzierung
-------------	--------------------	-------------	------------------	--	------------------

Südafrika

38-2020	Südafrika ELCSA Cape Church	Corona Lebensmittelgutscheine 2020	ZAR 100.750,00	EUR 5.037,50	anteilige Finanzierung
---------	-----------------------------------	------------------------------------	----------------	--------------	------------------------

Das Projekt finanziert insgesamt 250 Lebensmittelgutscheine.

Im Rahmen des Projektes werden 250 Lebensmittelgutscheine an bedürftige Familien/Personen verteilt. Jede Familie/Person erhält einen Gutschein über 400 ZAR, mit dem sie notwendige Lebensmittel einkaufen kann. Für die Übersendung der SMS mit dem Gutschein fallen jeweils 3 ZAR zusätzlich an.

Projektzeitraum: Mai 2020 bis Juli 2020

39-2020	Südafrika NELCSA LCOF	Corona Masken 2020	ZAR 60.000,00	EUR 3.000,00	anteilige Finanzierung
---------	--------------------------	--------------------	---------------	--------------	------------------------

Das Projekt finanziert die Produktion von mindestens 4.000 Masken.

In der Lutheran Community Outreach Foundation (LCOF) in Johannesburg werden Masken mit vorhandenen Möglichkeiten hergestellt. Die Regierung hat dafür eine Sondergenehmigung zum Aufsuchen des Arbeitsplatzes in der LCOF erteilt. Migrant*innen und Geflüchtete erhalten „Nase-Mund-Masken“, um sich während der Krise auf vorgeschriebene Weise zu schützen. Mit den 60.000 ZAR wird die Herstellung von mindestens 4.000 „Nase-Mund-Masken“ durch die LCOF zur Verteilung an Migrant*innen und Geflüchtete finanziert. Damit wird ein von der Regierung geforderter Grundschutz ermöglicht. Die Ansteckungsgefahr wird auf diese Weise verringert.

Projektzeitraum: Mai 2020 bis Juli 2020

40-2020	Südafrika NELCSA LCOF	Corona Lebensmittelgutscheine 2020	ZAR 60.000,00	EUR 3.000,00	anteilige Finanzierung
---------	--------------------------	------------------------------------	---------------	--------------	------------------------

Das Projekt finanziert insgesamt 150 Lebensmittelgutscheine.

Die Lutheran Community Outreach Foundation (LCOF) in Johannesburg verteilt die Lebensmittelgutscheine. Migrant*innen und Geflüchtete erhalten durch dieses Projekt einen Lebensmittelgutschein im Wert von 400 ZAR. Damit wird eine Grundversorgung in dieser Zeit des Lockdowns sichergestellt. Der Lebensmittelgutschein soll jeweils für 4 Personen und 2 Wochen ausreichen.

Projektzeitraum: Mai 2020 bis Juli 2021

ELM Corona-bezogene Projekte
Stand 08.10.2020

Projekt Nr.	Kirche Institution	Projektname	Bewilligte Summe		LKH Finanzierung
-------------	--------------------	-------------	------------------	--	------------------

51-2020	Südafrika ELCSA Cape Church	Corona Lebensmittelunterstützung für Geflüchtete 2020 - 2021	ZAR 144.000,00	EUR 7.214,40	anteilige Finanzierung
---------	-----------------------------------	--	----------------	--------------	------------------------

Das Projekt finanziert monatliche Lebensmittelgutscheine für 20 Familien.

Die Ev.-luth. Friedenskirche in Port Elizabeth unterstützt mit dem Projekt zehn malawische sowie zehn simbabwische Familien in ihrer Gemeinde. Die Migrant*innen und Geflüchteten kommen aus sehr armen Verhältnissen und können ihre Grundbedürfnisse nicht decken. Mit diesem Projekt wird ihr Bedarf an Lebensmitteln, für den die Familien selbst aufgrund von Corona nicht sorgen können, mit Hilfe von Lebensmittelgutscheinen gedeckt. Das Projekt finanziert für insgesamt 20 Familien und einen Zeitraum von 9 Monaten, jeweils monatlich einen Lebensmittelgutschein in Höhe von 800 ZAR.

Projektzeitraum: Oktober 2020 bis Juni 2021

14-2019	Südafrika NELCSA LCOF	Umwidmung Kids Week Neu: Corona Lebensmittelgutscheine 2020	ZAR 88.000,00	EUR 4.680,30	nicht LKH finanziert
---------	--------------------------	--	---------------	--------------	----------------------

Das Projekt finanziert insgesamt 220 Lebensmittelgutscheine.

Die LCOF in Johannesburg beantragt, die Mittel, die im Projekt 14-2019 für Kids Weeks vorgesehen sind, für food vouchers nutzen zu dürfen. Aufgrund der Covid-19-Pandemie konnte die Kids Week im März nicht stattfinden und die für Juni vorgesehene Kids Week wird ebenfalls nicht stattfinden können.

Insgesamt sollen mit den Mitteln 220 Gutscheine für je 400 ZAR finanziert und verteilt werden. Da unter den Menschen in Hillbrow und auch in Pretoria (Zusammenarbeit mit RMM - Refugee and Migrant Ministry) eine große Not herrscht, sollen die Mittel für Lebensmittelgutscheine genutzt werden, die dann an die Empfänger weitergegeben werden. So können diese innerhalb eines gewissen Rahmens für je 400 ZAR Lebensmittel in Supermärkten einkaufen.

Projektzeitraum: Mai 2020 bis Juli 2020

Äthiopien

---	Äthiopien DASSC	Umwidmung Katastrophenmittel ACT Alliance Neu: Covid-19 Prevention and Control in Prison Project	USD 17.741,00	EUR 16.400,00	nicht LKH finanziert
-----	--------------------	---	---------------	---------------	----------------------

Das Projekt finanziert Covid-19-Präventivmaßnahmen in Ambo und Adama Prison.

Hier handelt es sich um alte Gelder aus Katastrophenhilfemitteln, die ursprünglich an Act Alliance weitergeleitet wurden. Diese wurden nicht ausgegeben und nun wurde angesichts der Pandemie seitens der äthiopischen Partnerkirche eine Umwidmung beantragt. In zwei Gefängnissen werden Materialien zur Prävention von Covid-19 für die Häftlinge zur Verfügung gestellt (Desinfektionsmittel, Masken, Seife etc.).

Projektzeitraum: April 2020 bis Mai 2020

ELM Corona-bezogene Projekte
Stand 08.10.2020

Projekt Nr.	Kirche Institution	Projektname	Bewilligte Summe			LKH Finanzierung
-------------	--------------------	-------------	------------------	--	--	------------------

Malawi

36-2020	Malawi ELDS	Corona Aufklärung und Bekämpfung 2020	MWK	20.000.000,00	EUR	24.000,00	anteilige Finanzierung
---------	-------------	---------------------------------------	-----	---------------	-----	-----------	------------------------

Das Projekt finanziert Maßnahmen zur Verhinderung der primären und sekundären Übertragung der Covid-19-Viruserkrankung in den Zielbezirken Karonga, Dedza, Mchinji und Mwanza sowie in den umliegenden Gemeinden.

Die Mehrheit der Bevölkerung gilt als anfällig und gefährdet für die Covid-19-Viruserkrankung. Die fragilen Gesundheitssysteme in Malawi werden das Risiko erhöhen, da Gesundheitseinrichtungen nicht gut ausgerüstet sind und schnell überfordert sein könnten. Daher bleibt die Prävention von Covid-19-Neuinfektionen durch Sensibilisierung und Mobilisierung in der Gemeinschaft das beste Mittel, um die Krankheit und ihre Auswirkungen auf das Leben und die Entwicklung der Menschen einzudämmen. Folgende Maßnahmen wurden u.a. vereinbart:

- Partizipative Methoden, um das Bewusstsein der Gemeinschaft zu stärken, die Aktivitäten der Gemeinschaft zu nutzen und die Koordination zwischen den wichtigsten Interessengruppen bei der Prävention der primären und sekundären Übertragung der Covid-19-Krankheit zu verbessern.
- Model-Communities fördern und Verhaltensmuster ändern (Husten in Armbeuge, keine Hände schütteln, regelmäßiges Händewaschen etc.)
- Aufbau von Gruppen von „Change Agents“ zur Prävention und Kontrolle von Covid-19. Sie werden ein Sprungbrett für die Verbreitung von Präventionsbotschaften. Mit diesen wird dann weitergearbeitet: Gesundheitsinformationen verbreiten, z.B. die Präventionsrichtlinien der WHO oder des Ministeriums für Gesundheit und Bevölkerung. Dazu werden Jingles über lokale Community-Radios gesendet und Nachrichten bereitgestellt. Besonders sensible kommunale Standorte werden mit Lautsprechern auf Fahrzeugen angesteuert, um diese Nachrichten zu verbreiten.
- Das Projekt wird 200 Community Health Change Agents (Freiwillige, VDCs/ADCs) darin schulen, Community-Mechanismen zur Prävention von Covid-19 zu entwickeln und umzusetzen.
- Hygienematerialien und Handwaschanlagen werden an strategischen privaten / öffentlichen Hotspots wie Märkten, kommunalen Gesundheitszentren, Kirchen und Büros platziert.

Projektzeitraum: Mai 2020 bis Dezember 2020

46-2020	Malawi ELCM	Corona Aufklärung und Bekämpfung in Ballungsräumen 2020	MWK	19.148.349,00	EUR	22.980,00	anteilige Finanzierung
---------	-------------	---	-----	---------------	-----	-----------	------------------------

Im Rahmes des Projektes werden durch präventive Maßnahmen und Kapazitätsstärkung:

- I.) Verhaltensänderungen in den eigenen Reihen erreicht und dabei eine geeignete Kommunikationsstrategie verfolgt, um die Covid-19-Risiken für Mitarbeitende der Kirche, v.a. jene Personen, die sich um andere kümmern, zu reduzieren.
- II.) Wissen und Bewusstsein über Covid-19 bei der städtischen marginalisierten Bevölkerung in ELCM-Gemeinden von Lilongwe, Blantyre, Mzuzu und Zomba v.a. unter gefährdeteren Personen wie den über 50-Jährigen, Menschen, die HIV positiv sind, die mit einer Behinderung leben, und/oder alt und krank sind (Diabetes, Bluthochdruck, Asthma etc.) verbreitet.

Projektzeitraum: Juli 2020 bis Dezember 2020

ELM Corona-bezogene Projekte
Stand 08.10.2020



Projekt Nr.	Kirche Institution	Projektname	Bewilligte Summe			LKH Finanzierung	
47-2020	Malawi ELCM	Corona Aufklärung und Bekämpfung in Ernährungszentren 2020	MWK	16.379.626,00	EUR	20.000,00	anteilige Finanzierung

Bei diesem Projekt handelt es sich um eine zusätzliche Förderung des laufenden Projektes 33-2019 Ernährungszentren 2019 - 2021, um Corona-bedingte Maßnahmen zu ergänzen. In dem laufenden Projekt „Ernährungszentren“ werden regelmäßig Mahlzeiten für 1- bis 5-jährige Kinder, häufig Waisen- oder Halbwaisen, angeboten. Die Gemeinden vor Ort unterstützen das Projekt mit Lebensmittelspenden, ehrenamtlicher Arbeit sowie Spar- und (Mikro-) Kreditkooperationen. Darüber hinaus gibt es eine „mobile Klinik“, einen Geländewagen mit Fahrer, Krankenschwester und Assistentin, die die Zentren anfahren und kranke Kinder versorgen. Die Ernährungszentren sind zentral in den jeweiligen Gemeinden der ELCM angesiedelt.

Corona bedingt ist ergänzend geplant: Kapazitätsstärkung und Mainstreaming/Verknüpfung mit bestehenden Gesundheitsprogrammen:

- I.) Kapazitätsstärkung bei der Zielgruppe, um Informationslücken zu schließen über Covid-19, Mythen und Missverständnisse zu reduzieren und präventives Verhalten zu stärken.
- II.) Mainstreaming des Wissens über Covid-19, zusammen mit Aufklärung zu Malaria, HIV/Aids und TB im Ernährungsprogramm und der mobilen Klinik, in Gemeinden und angrenzenden Nachbarschaften.

Das Projekt wird in 30 Ernährungszentren umgesetzt. Direkt werden ca. 400 Eltern von Kindern unter 5 Jahren, 30 Ernährungszentren-Komitees, 30 Projektassistent*innen und 30 Gemeinde-Entwicklungskomitees erreicht (CDC). Indirekt werden ca. 2.000 Schwangere einbezogen, die im Ernährungs- und Mobile-Klinik-Programm sind.

Projektzeitraum: Juli 2020 bis Dezember 2020

Gesamtsumme* EUR 197.164,67

*Euro-Beträge können, aufgrund von Wechselkursschwankungen, von den tatsächlichen Zahlungen abweichen

Corona-Nothilfe: Übersicht zu Projekten der Gossner Mission (Stand: 15.10.2020)

Ausgaben:

Partner in Arbeitsgebieten	Projekt	Projektbeschreibung	Gesamt-Budget (Euro)	Davon Gossner Mission	Davon Ev-luth. LKi Hannovers
A. Indien				59.000	
1. Gossner Kirche Indien	Nothilfe	Lebensmittelhilfe für 1.400 bedürftige und verletzte Familien in den fünf Diözesen und Ranchi Headquarter Congregation im Mai 2020	9.230	9.000	
2. Gossner Theological College	Unterstützung Theologiestudierende	Essensgeld für die Studierenden des Colleges für 122 Tage (Zeit des Lockdowns) zur Steigerung der Motivation das Studium trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten fortzuführen.	5.352	3.000	
	Aufrechterhaltung des College	Übernahme der Gehaltszahlungen für sechs Monate (die beiden Haupteinkommensquellen (Studiengebühren und Vermietungserlöse für die Halle) sind weggebrochen.	70.000 (12 Monate)	35.000 (6 Monate)	35.000
3. YMCA Ranchi	Lebensmittelhilfe	Der YMCA verteilt an bedürftige Familien Lebensmittelpakete. Ausgabestellen sind die zwölf Zentren Schulen des YMCA in verschiedenen Slumgebieten in Ranchi und im Umsiedlungsgebiet von Banas Talab. Insgesamt wurden 2.200 Familien unterstützt, darunter auch 160 Familien von Angestellten.	23.000	12.000	
B. Nepal				34.000	
4. Krankenhaus Chaurjahari (HDCS)	Bau Isolationsstation	Das Krankenhaus baut eine Isolierstation für COVID19 Patient*innen. Das Gebäude soll später anderweitig als Dienstwohnungen für Fachpersonal von auswärts genutzt werden.	41.661 (Gebäude)	25.000	5.000
5. United Mission to Nepal	Unterstützung Krankenhäuser	Die beiden von der UMN unterhaltenen Krankenhäuser United Mission Hospital Tansen und Community Hospital Okhaldhunga brauchen besondere Unterstützung, da wegen des Lockout und aus der Angst vor Ansteckungen Patienten ausbleiben.)	225.000 +	9.000	

C. Sambia**28.000**

6. Kaluli Development Foundation	<ul style="list-style-type: none"> • Hygieneartikel für Schulen • Fortbildung von Lehrkräften • Radioprogramme 	In 20 Schulen eines laufenden Projektes werden Hygieneartikel verteilt, Fortbildungen für Lehrkräfte durch Gesundheitspersonal organisiert und wöchentliche Radioprogramme zur Aufklärung ausgestrahlt.	8.000	8.000	
7. United Church of Zambia	<ul style="list-style-type: none"> • Medizinisches Material • Nothilfe für Bedürftige 	Personal Protective Equipment (PPE) wird an den kirchlichen Kliniken verteilt und Nahrungsmittelhilfen für besonders Bedürftige zur Verfügung gestellt.	20.000	12.000	10.000
				8.000	

D. Uganda**24.000**

8. Diocese of Northern Uganda	<ul style="list-style-type: none"> • Medizinisches Material • Nothilfe für Bedürftige 	Personal Protective Equipment (PPE) wird an Kliniken der Diözese verteilt und Nahrungsmittelhilfen für besonders Bedürftige zur Verfügung gestellt.	9.000	5.000	5.000
				4.000	
9. Diocese of Kitgum	<ul style="list-style-type: none"> • Medizinisches Material • Nothilfe für Bedürftige 	Personal Protective Equipment (PPE) wird an den Kliniken der Diözese verteilt und Nahrungsmittelhilfen für besonders Bedürftige zur Verfügung gestellt.	9.000	5.000	
				4.000	
10.Y. Y. Okot Memorial College in Kitgum	Monatsgehälter der kirchlich bezahlten Beschäftigten	In der Zeit der Schulschließungen hätte Schulpersonal, das nicht auf der staatlichen Gehaltsliste steht, entlassen werden müssen. Gossner Mission übernahm diese Zahlungen für 2 ½ Monate.	6.000	6.000	

145.000**55.000****Einnahmen:**

- Zuwendungen Landeskirche 85.000 Euro (10.000 Lippe, 55.000 Hannover, 20.000 Westfalen),
- Spenden bis Ende August 90.540 Euro

Direktor Christian Reiser, 15.10.2020

Corona-Nothilfe: Übersicht zu internationalen Gemeinden im Bereich der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers (Stand: 14.10.2020)

Datum	V-N	Empfänger	Antragsteller	Mitglied ICG	Betrag	Zweck
29.04.2020	V-N-831-19.1-U8356	International Gospelcenter	Pastor George Andoh, International Gospel Center Röpkestr. 12 30173 hannover	ja	3.321,18 €	Mietzuschuss März-Mai 2020
06.05.2020	V-N-831-19.1-U8405	Christian Hope Church	Pastor Kwabena Amankwah Afrifa, Christian Hope Church e.V. Hüttenstr. 22 b, 30165 Hannover	ja	4.488,75 €	Mietzuschuss März-Mai 2020
20.05.2020	V-N-831-19.1-U8490	House of Glory International Mission e.V.	Pastor David Whajah, House of Glory International Mission e.V., Keplerstr 11 30853 Langenhagen	ja	3.948,00 €	Mietzuschuss März-Mai 2020
03.06.2020	V-N-831-19.1-U8568	Ev. Kooreanische Saebom Gemeinde Göttingen e.V.	Pastor Sehun Kang Ev. Koreanische Saebom Gemeinde Göttingen e.V., Himmelsruh 17, 37085 Göttingen	ja	87,50 €	Mietzuschuss März-Mai 2020
					11.845,43 €	

(ICG: Internationale Konferenz christlicher Gemeinden im Bereich der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers)